



Eheberatung und Lebensberatung Renate Lammy

Was Kinder zum Start ins Leben brauchen

In der letzten Woche sind in meinem Bekanntenkreis drei Babys zu Welt gekommen. Die stolzen Eltern schickten mir schon wenige Stunden nach der Geburt die ersten Fotos ihrer Sprösslinge. Sie schliefen im Arm ihrer Mutter oder ihres Vaters, sichtlich mit sich und der Welt im Einklang.

Meine Freundin Eva und ihr Mann Ernst machten sich bereits während der Schwangerschaft viele Gedanken über die Erziehung ihres ungeborenen Babys. Sie lasen sich tapfer durch die Flut von Erziehungsratgebern. Eva fragte sich, ob ihre Angst vor der Geburt ihrem Baby schaden könnte? Jedoch Ernst wusste Rat und legte für Mutter und Kind eine beruhigende CD ein. Von der beruhigenden Wirkung der Musik auf Babys im Mutterleib hatte er erst kürzlich in einem Forschungsbericht gelesen. Die Forschung hatte ja in den letzten Jahren rund um Schwangerschaft und Säuglingszeit einen großen Schritt nach vorne gemacht.

Wie die meisten jungen Eltern, wollten Eva und Ernst ihrem Kind zum bestmöglichen Start ins Leben verhelfen. Sie waren motiviert, alles richtig zu machen. Sie suchten bereits vor der Geburt einen Platz in der Krabbelstube mit dem am besten geschulten Personal. Auch beim Spielzeugangebot hatte das junge Paar die Wahl der Qual, welches pädagogisch wertvolle Spielzeug würde ihr Kind am effizientesten fördern? Und dies war erst der Anfang, denn das Baby war noch nicht mal geboren.

Für die Wirtschaft ist das Kind bereits ein wichtiger Wirtschaftsfaktor geworden, die Angebote reichen von Kindermode, Kindernahrung, Kinderspielen, Kinderurlaube, Kinderbüchern, spezielle Musik für Kinder, bis hin zu Terminen für Dreijährige mit ihrem Bankberater.

Vor ca. 150 Jahren mussten Kinder in traditionellen Gesellschaften schon von klein auf, in der Küche mithelfen, auf die jüngeren Geschwister aufpassen oder bei der Feldarbeit mitarbeiten. Sie hatten denselben Stand wie ein Knecht oder eine Magd, waren Eigentum des Besitzers.

Für die in Europa geborenen Kinder hat sich sehr viel zum Positiven verändert. Sie haben das Recht auf Erwerbsfreiheit, das Recht auf Schulbildung und die Erwachsenen (Eltern) haben die Pflicht, ihren Kindern eine angemessene Schulbildung zu ermöglichen und tragen die Verantwortung, die Entfaltung der Persönlichkeit ihrer Kinder zu fördern.

Ein lieber Freund von mir fragte mich mal: »sag, wie ist es möglich, dass aus so lieben Kindern, später so komische Erwachsene werden?« Eine sehr provokante Frage. Was meinen Sie?

Um ja alles richtig zu machen, bringen also die berufstätigen Mütter und Väter ihre Kinder in ihrer spärlichen Freizeit (den so genannten Randzeiten) zum Säuglingsschwimmen, sie hetzen vom Bastelkurs, zum Englisch Kurs für 4jährige oder zum Klavierspielen. Um dann voller stolz die Fortschritte ihrer Wunderkinder berichten zu können. Wir gehen schon aufs Topferl, kann ihrer schon reden? Meine Hanni sagt schon Mama, Papa und Auto¹«. Den gesellschaftlichen Druck unserer Leistungsgesellschaft verspüren nicht nur die stressgeplagten Eltern, sondern auch die Kinder am eigenen Leib.



Eheberatung und Lebensberatung Renate Lammy

Mütter (vor allem Alleinerzieherinnen) schildern mir in Beratungsgesprächen immer wieder, dass sie z.B. an Sprechtagen mit dem Lehrpersonal oder im Freundeskreis das Gefühl vermittelt bekommen, es nie richtig zu machen.

Entweder sie werden als überbehütend abgestempelt, weil sie »hauptberuflich« Mutter sind oder Mütter sind berufstätig, dann steht der Vorwurf der eventuellen Vernachlässigung im Raum. Die Kinder beklagen sich, dass nur die Schulnoten oder der 1. Platz beim Sportfest für die Eltern zählt.

Meine Freundin Eva und ihr Mann Ernst haben sich zu einem Kind entschlossen. Sie werden viel Zeit, materielle Grundlagen, Energie und sehr viel Liebe für ihre Tochter Lisa bereitstellen, vielleicht werden sie auch auf einiges verzichten müssen. Dieser Entschluss, sich auf ein Leben mit einem Kinder einzulassen, verdient Anerkennung und Unterstützung.

Vorige Woche war es dann so weit, Eva und Ernst konnten ihre Tochter Lisa im Arm halten. Sie forschten jetzt nicht mehr in Büchern, sondern sie beobachteten ihre kleine Tochter ganz genau. Sie streichelten sie, redeten mit ihr und lernten immer mehr an ihrer Körpersprache ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. So nimmt Lisa wahr: ich werde geliebt und ich werde angenommen wie ich bin. Mit dieser elterlichen Kompetenz werden sie ihr Kind optimal versorgen und sich selbst dabei wohl fühlen.

Väter und Mütter sind enorm wichtig für die Entwicklung der Kinder. Fehlender Zuspruch und fehlende Wertschätzung in ihrer Elternrolle gibt Müttern und Vätern das Gefühl der Hilflosigkeit. Ein intaktes soziales Umfeld von Freunden und Bekannten, regelmäßige Treffen in der Pfarre oder in diversen Mütter/Väter-Runden empfinden die Eltern als große Unterstützung und Entlastung. Durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern bekommen sie Feedback über ihr Tun oder sie lernen neue Vorgehensweisen kennen. Eva und Ernst wurden zum Beispiel noch 2 Wochen nach der Geburt von einer ambulanten Hebamme betreut, dann bekamen sie Unterstützung von den beiden frischgebackenen Omas.

Damit Eltern zu ihren Kindern eine lebendige Beziehung aufbauen können, braucht es auch die nötigen Rahmenbedingungen. Rahmenbedingungen die der Staat durch flächendeckende, kostengünstige Kinderbetreuungsplätzen mit flexiblen Öffnungszeiten schaffen muss. Dies wäre vor allem für Alleinerzieher/innen eine große Entlastung.

Aus meiner Sicht brauchen Kinder für einen optimalen Start ins Leben Mütter und Väter, die sich ihrer elterlichen Kompetenzen und Fähigkeiten bewusst sind. Aber auch Eltern, die es ihren Kindern gestatten Kind sein zu dürfen.

Dann werden wahrscheinlich aus den lieben Kindern, eines Tages auch glückliche Eltern.



Eheberatung und Lebensberatung Renate Lammy

¹ Notizen eines Vaters,
Dr. Gottfried Hofmann-Wellenhof schildert
humorvoll was es heißt, Vater von 5 Söhnen und 3 Töchtern zu sein.

² Glückliche Eltern – glückliche Kinder
Christine Kügerl (2004)

Unter Verhaltensebene ist all das zusammengefasst, was Eltern tun. Was von außen beobachtbar ist. Wie sie z.B. ihr Kind füttern, wickeln, mit ihm reden und zärtlich sind. Alles, was Eltern tun, was sie sagen oder wie sie schauen. Von natur aus, verfügen Eltern über die sogenannte intuitive elterliche Kompetenz. Dies ist nicht, wie oft fälschlich angenommen, ein Instinkt, sondern eine Verhaltensbereitschaft. Eltern haben die Bereitschaft, im passenden Augenblick das Richtige zu tun. Sie brauchen darüber nicht nachdenken. Sie handeln einfach intuitiv. Bei solchen Eltern spricht man von **adäquatem elterlichem Verhalten**

Aus der Beratungspraxis wissen wir, dass es auch andere Situationen gibt. Oft sind Eltern sehr verunsichert und tun des Guten einfach zu viel. Sie wollen das Beste und versuchen immer mehr, um ihr Kind zufrieden zu stellen. So kommt es zu überstimulierendem oder überkontrollierendem elterlichen Verhalten.

Eine weitere Gruppe von Eltern erkennt die Bedürfnisse ihres Kindes nicht. Bei ihnen steht oft »Selbstständigkeit« ganz oben auf der Erziehungsliste. Sie überfordern ihr Kind, in dem sie es zu viel sich selbst überlassen. So tun sie zu wenig. Hier spricht man von unterstimulierendem elterlichem Verhalten. Im Extremfall kommt es zu schwerer Vernachlässigung des Kindes.

Bei manchen Eltern erleben wir, dass sie sich bemühen und wenn man die einzelne Handlung ansieht, so ist sie durchaus o.k. Sieht man jedoch auf die gesamte Situation, so passen Handlung und Situation des Kindes nicht zusammen. Die Eltern bemühen sich, gehen jedoch an den wirklichen Bedürfnissen des Kindes vorbei. In solchen Situationen spricht man von inadäquatem Verhalten.

Alle diese elterlichen Verhaltensformen erleben wir im Alltag bunt gemischt. Auch in unserer eigenen Elternschaft werden wir alle Verhaltensformen kennen. Ob die kindliche Entwicklung gelingt und die Eltern-Kindbeziehung grundsätzlich befriedigend erlebt wird, hängt von der Mischung ab.

Informationsblatt des Berufsverbandes Diplomierter Ehe-, Familien- und Lebensberater/innen Österreichs; FOCUS EFL Beratung; März 2005
Auszug aus einem Artikel »Glückliche Eltern – glückliche Kinder«;
Christine Kügerl; Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
mit Schwerpunkt auf der Eltern-Kind-Beratung, Kärnten